

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser
Im Trend-Bund treffen Sie heute auf einige Neuerungen. Auf der Seite «Genuss» (in dieser Ausgabe Seite 95) finden Sie die neue Rubrik «Tapas» mit gastronomischen Neuigkeiten. Zudem begrüssen wir zwei neue Kolumnisten. Die Autorin Gabriele Busse, 25, in Tübingen und Madrid lebend, und der Journalist Thomas Haemmerli, 40, aus Zürich melden sich unter dem Titel «Takeaway» zu Wort. Die Golf-Kolumne von Kurt W. Zimmermann finden Sie künftig im Reise-Bund; Karin Oehmigen und Gaby Labhart kochen uns weiterhin leckere Sachen.

MELDUNGEN

Leichtes Erdbeben am Grossen St. Bernhard

BERN Gestern Morgen bebte die Erde in der Region des Grossen St. Bernhards in einer Stärke von 3,0 auf der Richterskala. Laut der ETH Zürich sind bei dieser Stärke keine Schäden zu erwarten. Das Epizentrum lag auf italienischem Boden.

21-Jährige mit Auto in Vorderrhein gestürzt: Tot

TAVANASA GR Eine junge Frau ist am frühen Samstagmorgen mit ihrem Auto aus ungeklärten Gründen von der Strasse abgekommen und in den Vorderrhein gestürzt. Die Rettungskräfte konnten die Fahrerin nur noch tot bergen.

Aus dem Auto heraus auf Restaurant geschossen

WIEDLISBACH BE In der Nacht auf Samstag haben Täter aus einem Auto heraus mehrmals auf ein Restaurant geschossen. Zuvor hatte der Wirt drei Männer wegen ungebührlichen Benehmens aus dem Lokal gewiesen, wie die Polizei meldet.

Mit Baseballschlägern Klubgäste verhauen

SEEWEN SZ In der Nacht auf gestern haben zwölf Männer mit Baseballschlägern auf Gäste und Mobiliar des Deep Club eingeschlagen und verletzten dabei drei Personen. Die maskierten Täter trugen Bomberjacken und Springerstiefel.

Tresore geknackt: 30 000 Franken Beute

RÜMLANG ZH/WIL SG/AU SG In der Nacht auf gestern drangen Tresordiebe in ein Pub und in drei Firmen ein und erbeuteten aus Tresoren über 30 000 Franken, ein Handy und eine Geldkassette.

GEWINNZAHLEN

Schweizer Lotto

10 16 20 33 38 42 34

Die Gewinne

6	1 à Fr.	2 341 061.40
5+	4 à Fr.	76 437.00
5	144 à Fr.	6507.10
4	6221 à Fr.	50.00
3	94 444 à Fr.	6.00

Joker

6 4 8 5 9 5

Die Gewinne

Jackpot	Fr.	325 934.20
5	4 à Fr.	10 000.00
4	31 à Fr.	1000.00
3	293 à Fr.	100.00
2	2705 à Fr.	10.00

Extra-Joker

7 8 7 9 8 7

Die Gewinne

Jackpot	Fr.	248 619.00
5	2 à Fr.	10 000.00
4	15 à Fr.	1000.00
3	215 à Fr.	100.00
2	2046 à Fr.	10.00

Deutsche Lottozahlen

3 6 12 13 30 36 45

Super 6: 2 1 1 8 8 2 Superzahl: 9
Spiel 77: 5 6 8 3 8 6 7

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR

Internetrevolte im Gefängnis

Insassen der Strafanstalt Pöschwies attackieren die Anstaltsleitung auf einer illegalen Website

VON WALTER HAUSER

REGENSDORF Mehrere Häftlinge im Hochsicherheitstrakt der Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf ZH rebellieren gegen die Anstaltsleitung und benutzen dazu das Internet. Auf der unbewilligten Website www.non-gratae.com prangern sie angebliche Behördenwillkür und Missstände hinter den Gefängnismauern an.

Die Gruppe der Internetrebellanten hat sich sogar in einem Verein organisiert, der sich Justitia Omnibus nennt – «Gerechtigkeit für alle». Via Homepage üben die Häftlinge massive Kritik an Gefängnisdirektor Ueli Graf. Er füttere die Besucher und Medien mit «Halbwahrheiten». Mit dem Internetauftritt wollte man ein anderes Bild des Anstaltsbetriebes in Pöschwies zeigen und mit «Lügen und Schöne-heile-Welt-Geschichten aufrau-

men». Betrieben wird die Website ausserhalb der Gefängnismauern – von wem, ist unklar. Fest steht, dass Gefangene die Texte für die Website verfassen und diese unter Umgehung der Briefzensur aus dem Gefängnis schmuggeln oder schmuggeln lassen.

Die Texte enthalten zum Teil brisantes Material: So soll kürzlich in der Zelle eines Gefangenen Schrotmunition gefunden worden sein. Eine Flucht sei knapp gescheitert, weil im letzten Augenblick bei einem Häftling Ausbruchswerkzeug sichergestellt worden sei. Ausserdem ist die Rede von regelmässigen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten mit den Aufsehern. So soll ein Wärter nach dem Abstimmungsentscheid über



Gefängnisdirektor Ueli Graf

die Verwahrunginitiative einem Häftling an den Kopf geworfen haben: «Jetzt werden Sie nie mehr hier rauskommen.» Auch Frauen, die ins Gefängnis zu Besuch kommen, würden schikaniert. Sie müssten auf Anweisung der Aufseher auf die Toilette gehen und dort ihre BHs ausziehen, heisst es in einer Schilderung im Internet.

Die Anstaltsleitung will gegen die Internetrevolte vorgehen und hat eine entsprechende Verfügung erlassen. Doch die Häftlinge wollen sich nicht zensurieren lassen und haben Beschwerde bei der Justizdirektion des Kantons Zürich eingereicht.

Für Anstaltsdirektor Graf ist die rechtliche Ausgangslage klar: Briefe von Ge-

fangenen werden zensuriert, und es gibt im Gefängnis ein strenges Handyverbot. Damit will man verhindern, dass vom Gefängnis aus Fluchten vorbereitet oder Verbrechen organisiert werden.

Die Briefzensur und das Handyverbot werden jedoch häufig umgangen. Im vorliegenden Fall liegt es auf der Hand, dass Informationen auf illegalen Kanälen zum Betreiber der Internetseite ausserhalb des Gefängnisses gelangen. «Das müssen wir unterbinden», sagt Graf.

Laut Graf haben Gefangene grundsätzlich das Recht, ihre Meinung zu äussern. Aus diesem Grund habe die Strafanstalt Pöschwies eine offizielle Internetseite für Strafgefangene aufgeschaltet: www.prison-news.ch. Doch die Häftlinge im Umfeld des Vereins Justitia Omnibus wollen auf dieses Angebot nicht eingehen und sprechen von einem «Maulkorb».

Ungleiches Recht für Tiere

In ländlichen Kantonen werden Tierschutzvorschriften oft zu lasch umgesetzt

ZÜRICH Wer seinen Hund in einem Auto an der prallen Sonne lässt, wird nicht überall gleich hart bestraft – wenn überhaupt. Die Bussen betragen je nach Kanton zwischen 80 und 800 Franken. 39 Straffälle wurden beim Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) seit 1993 registriert; allein zehn stammen aus dem Kanton Zürich. Das schweizweit geltende Tierschutzgesetz wird in vielen Kantonen zu lasch umgesetzt. Diese und andere Erkenntnisse ermöglicht eine neu im Internet zugängliche Datenbank (www.tierimrecht.org).

Das Fazit von Antoine F. Goetschel, Rechtsanwalt und Geschäftsführer der privaten Stiftung für das Tier im Recht, ist ernüchternd: «Zu milde Entscheide, zu häufige Verfahrenseinstellungen, Fehler bei der Untersuchung sowie eine mangelhafte Motivation von Polizeibeamten, Behörden und Gerichten überwiegen.»

Uri präsentiert sich scheinbar als Tierparadies – in den letzten zehn Jahren wurde von den Urner Strafbehörden kein einziger Tierrechtsfall dem BVET gemeldet. Doch der Schein trügt. «Das Bewusstsein für Tierschutz ist in den Gebirgskantonen anders als in städtischen Gebieten», sagt der stellvertretende Kantonstierarzt der vier Urkantone, Peter Odermatt. Er

erhält die meisten Anzeigen aus Auser-schwyz, das noch zur Agglomeration Zürich zählt. Am Beispiel Uri zeigt sich auch die unterschiedliche Sensibilität der Behörden. Peter Odermatt weiss von einem Urner Tierrechtsurteil aus dem Jahr 2000, doch die Gerichte meldeten es nicht nach Bern.

Dass es auch anders geht, zeigt Zürich, wo Tierquäler am konsequentesten verfolgt werden. Jährlich gehen rund 120 Anzeigen ein; seit 1999 wurden 514 Straffälle bearbeitet (siehe Tabelle). Dies ist mit ein Verdienst des Tieranwalts, dessen Amt vor zwölf Jahren eingeführt wurde. Im Welschland – mit Ausnahme des Juras – ist das Bewusstsein für den Tierschutz hingegen klein. In Bern, Luzern und St. Gallen hingegen sind gleich mehrere Mitarbeiter für den Tierschutz zuständig. Dies ist jedoch längst nicht in allen Deutschschweizer Kantonen üblich.

Beim BVET ist man froh, dass der Vollzug des Tierschutzes nun verglichen werden kann. «So lassen sich unterschiedliche Praktiken und Lücken aufdecken», sagt Direktor Hans Wyss. Um den Behörden auf die Finger zu schauen, fordert Tierrechtler Antoine F. Goetschel nun: «Es braucht in jedem Kanton einen Tieranwalt.»

PETRA WESSALOWSKI

Tierschutz in der Praxis

Erhebliche kantonale Unterschiede

KANTON	TIERRECHTSFÄLLE	FÄLLE PRO 10 000 EINWOHNER
AG	224	4,1
AR	31	5,8
AI	11	7,3
BL	21	0,8
BS	97	5,2
BE	233	2,5
FR	12	0,5
GE	8	0,2
GL	11	2,9
GR	70	3,8
JU	44	6,4
LU	262	7,5
NE	33	2,0
NW	1	0,3
OW	9	2,8
SH	53	7,2
SZ	34	2,6
SO	72	2,9
SG	302	6,7
TI	11	0,4
TC	35	1,5
UR	0	0
VD	171	2,7
VS	4	0,1
ZG	33	3,3
ZH*	514	4,2

*Fälle ab 1999, übrige Kantone ab 1993
Quelle: www.tierimrecht.org

Klagerecht für Gewerkschaften

BERN Die Gewerkschaften können bald im Namen von Arbeitnehmern klagen, ohne dass diese etwas davon wissen. Dies beantragt die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) zu Händen des Nationalrats, der nächste Woche über das Gesetz gegen Schwarzarbeit debattiert. Fliegt ein Schwarzarbeiter auf, dürfen Gewerkschaften vor Gericht ziehen. Ziel: feststellen lassen, ob der Ertrappte noch Geld zugute hat. Klagen dürfen Gewerkschaften nur dann nicht, wenn der erwischte Schwarzarbeiter weiter für den Arbeitgeber tätig ist und in diesem Fall in die Gewerkschaftsklage nicht einwilligt. SP-, FDP- und CVP-Fraktion unterstützen den Vorschlag, gegen den sich der Arbeitgeberverband wehrt.

Präsident Peter Hasler spricht von einer Perversion: «Mit dem Klagerecht werden Leute geschützt, die illegal arbeiten.» In den meisten Fällen wissen sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber, dass sie sich in der Illegalität bewegen. «Wir müssen vom Bild des versklavten Arbeitnehmers wegkommen», so Hasler. Laut WAK-Vorschlag sollen auch die Ausweisungsbehörden den ausländischen Schwarzarbeiter darüber informieren, dass er beim Arbeitgeber noch Geld- oder andere Ansprüche erheben kann.



Besuch unter Tage: Gestern durften sich alle Interessierten die Neat-Baustelle ansehen

FOTO: SEVERIN NOVACKI

Tag des offenen Tunnels

FRUTIGEN Gestern durfte ausnahmsweise ein breites Publikum die Neat-Baustelle betreten. Die BLS Alp Transit, Bauherrin des Lötschberg-Neat-Tunnels, lud ein zum Tag der offenen Baustelle. Über 5500 baustelleninteressierte Männer, Frauen und

Kinder folgten dem Ruf und liessen sich von Geologen, Ingenieuren, Baustellenleitern und Vertretern der Bauherrin erklären, welche Arbeiten im Tunnel zu bewerkstelligen sind. Am Beispiel einer Versuchsstrecke von 700 Metern konn-

ten sich die Besucher ein Bild machen, wie der Lötschbergtunnel bei Bauende aussehen wird. Sie seien begeistert gewesen, heisst es bei der BLS Alp Transit. Der nächste Tag der offenen Baustelle ist für September geplant.

ANDREAS WINDLINGER